

„Jesus, Jack und Rose“ / Von Pfarrer Johannes Taig

Liebe Leser,

Jack und Rose, wir erinnern uns, heißt das Liebespaar im Film „Titanic“. Rose, die unglücklich verlobt ist, will sich das Leben nehmen. Jack rettet sie. Und so beginnt eine ebenso große wie kurze Liebesgeschichte. Als die Titanic sinkt, opfert Jack sein Leben. Denn die Planke, auf der sie beide im eiskalten Wasser treiben, kann nur Rose tragen.

Solche Liebesgeschichten gibt es nur im Kino, könnten Sie sagen. Ich entdecke sie auch im richtigen Leben immer wieder. Eine Frau pflegt aufopferungsvoll ihren kranken Vater. Ein Mann begleitet seine krebserkrankte Frau bis in den Tod. Für lange Zeit verzichten sie auf ein eigenes Leben und gehen aus Liebe, wenn es sein muss, sogar durch die Hölle. Eltern richten ihr Leben völlig neu ein und verzichten auf vieles, damit ihr behindertes Kind ein erfülltes Leben hat. Oder sie setzen alles daran, damit ihre Kinder die beste Ausbildung erhalten. Sie opfern Zeit und Geld, damit sie es einmal gut haben.

Schön blöd, sagen die, für die ihr eigenes gutes Leben das Wichtigste ist, und die es für schlau halten, es mit möglichst geringem Einsatz und mit möglichst geringen Kosten zu erreichen. Nach uns die Sintflut. Ein solcher Spruch sagt schon, dass das keine Einstellung ist, die das Leben fördert, weil das Leben nun einmal so nicht funktioniert. „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht“. Der Bergprediger Jesus von Nazareth weiß, wie das Leben funktioniert. Er hat sein Leben geliebt, aber auch das Leben der Menschen und aller Geschöpfe. Und dieses Leben war ihm so wertvoll, dass er sein eigenes im Tod am Kreuz dafür hergab. Zweifellos ist die Passionsgeschichte eine Liebesgeschichte zwischen dem Christus und uns, zwischen Gott und der ganzen Welt.

„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ So sagt es der Christus im Johannesevangelium Kapitel 15, Vers 13. So möchte er die Dahingabe seines Lebens verstanden wissen: Als Liebesgeschichte. Und Liebesgeschichten sollte man unbedingt weitererzählen, auch und gerade dann, wenn die Liebenden in dieser Geschichte durch die Hölle gehen müssen. Ich habe deshalb überhaupt kein Verständnis, wenn Zeitgenossen meinen, man müsste das Kruzifix in Schulen, Gerichten und öffentlichen Räumen abhängen, weil es zu brutal wäre. Hoffentlich arbeiten an all diesen Orten Menschen, die etwas von der Liebe verstehen und das Opfer nicht scheuen, um nicht nur sich, sondern auch dem Leben anderer zu dienen.

Deshalb erzählen mir Jack und Rose mehr über die inneren Gründe der Passionsgeschichte, als z.B. der Film von Mel Gibson „Die Passion Christi“, den das Fernsehen bestimmt auch dieses Jahr im Angebot hat, und der in Bildern sinnloser Gewalt stecken bleibt. Diesen Horror gibt es leider im richtigen Leben jeden Abend nicht nur in der Tagesschau im Überfluss. Die Botschaft lautet Hass und Tod. In der Passionsgeschichte ist aber nicht die Tötung und der Tod Jesu das Entscheidende, sondern das Motiv der Gabe bzw. Dahingabe des eigenen Lebens zugunsten des Lebens der ganzen Schöpfung. Und deshalb - da bin ich mir sicher - gucken die Engel im Himmel lieber Jack und Rose. (Frankenpost vom 15. März 2012)